

Zeitschrift:	Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2
Herausgeber:	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Band:	24 (1971)
Artikel:	Entstehung und Verwendung der Handschrift Oxford Bodleian Library, Canonici misc. 213
Autor:	Schoop, Hans
Kapitel:	Einführung
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-858873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einführung

Es mag den Kenner der musikwissenschaftlichen Publikationen über das 15. Jahrhundert erstaunen, dass eine so bekannte und oft zitierte Handschrift erneut in einer umfangreichen Arbeit vorgestellt wird. Liegen doch nunmehr, mit wenigen Ausnahmen, sämtliche Werke aus dem Codex Oxford, Can. misc. 213 in wissenschaftlichen Ausgaben vor.

Im Zusammenhang mit einer von Prof. Dr. K. von Fischer angeregten Handschriften-Besprechung ergab sich, dass die im wesentlichen auf J. Stainers *Dufay and his Contemporaries* (1898) und vor allem auf E. Nicholsons Einführung zu dieser Publikation fussenden Meinungen zum Teil zu revidieren wären. Es zeigte sich, dass es nur mit einer grösseren Arbeit, die alle Gesichtspunkte nochmals aufgrund der Handschrift selbst erörtert, gelingen könnte, die durch viele Schriften verbreiteten bisherigen Ansichten über die Art des Aufbaus, der Schreiber, Herkunft und Datierung des Codex zu korrigieren.

J. Stainers noch vor wenigen Jahren in einem Nachdruck (1963) erschienenes Werk war zu Ende des letzten Jahrhunderts eine hervorragende Leistung, die für die noch in den Anfängen der Quellenerfassung begriffene Musikwissenschaft wegweisend wirkte. E. Nicholsons Essay bot auch für die vorliegende Arbeit viele Anregungen.

Zwei der bekanntesten Forscher haben in den folgenden Jahrzehnten vor allem durch ihre Ausgaben die Kenntnis des Codex und der darin enthaltenen Werke erweitert: Ch. van den Borren mit *Polyphonia sacra* (1932, Ausg. der geistlichen Werke) und H. Besseler mit der zum grössten Teil von ihm besorgten Gesamtausgabe der Werke Dufays (DA) sowie durch seine vielbeachteten Abhandlungen *Studien zur Musik des Mittelalters* (1925) und *Bourdon und Fauxbourdon* (1950). Weitere wichtige Beiträge, deren Schwerpunkt jedoch nicht ausschliesslich auf dem Codex Oxford liegt, lieferten E. Dannemann, J. Marix und S. Clercx (1). Die Dissertation von S. Spurbeck (2) hingegen kann als überholt betrachtet werden.

Das American Institute of Musicology in Rom, das sich die systematische Erfassung aller wichtigen Quellen zum Ziel setzte, schuf durch das von G. Reaney in *Musica Disciplina* (MD) IX (1955) vorgelegte Inventar der Handschrift die Basis für alle weiteren Arbeiten auf diesem Gebiet (3). G. Reaney hat sich im weiteren durch die sorgfältige Edition der Reihe *Early Fifteenth-Century Music* (EFM) (4) verdient gemacht; kurz vor Abschluss dieser Dissertation im Oktober 1969 erschien der IV. Band, der die anonymen Werke des Codex Oxford enthält.

1 E. Dannemann, *Die spätgotische Musiktradition in Frankreich und Burgund vor dem Auftreten Dufays*, 1936.

J. Marix, *Les musiciens de la cour de Bourgogne au XVe siècle*, 1937.

S. Clercx, *Johannes Ciconia*, 1960

2 S. Spurbeck, *A Study of the Canonici Manuscript misc. 213*, 1943

3 In der vorliegenden Arbeit bezieht sich die Numerierung der Werke des Codex auf dieses Inventar (MD IX, 1955, S. 73 ff.)

4 erschienen in der Reihe *Corpus Mensurabilis Musicae*, 4 Bände (1955–69)

Grossen Einfluss auf die vorliegende Arbeit hatte der Aufsatz von Ch. Hamm *Manuscript Structure in the Dufay Era* (5) (1962). Vom gleichen Autor ist auch das hier verwendete Handschriften-Sigel *Ox* anstelle des zu Verwechslungen führenden *O* übernommen.

Die Erforschung eines Codex zielte bisher zumeist dahin, möglichst genaue Angaben über Ort und Zeit der Entstehung zu erlangen; meine Untersuchungen legen den Schwerpunkt auf die Entstehungsgeschichte des Codex sowie den Gebrauch und die Herkunft des Notenmaterials. Stilistische Gesichtspunkte wurden nur dort einbezogen, wo sie sich als direkte Folge aus dem übrigen ergaben. Dagegen wird die Herkunft der Handschrift hier nicht erörtert, da sich keine neuen präzisen Anhaltspunkte finden liessen.

Nachfolgend seien einige der verbreitetsten Ansichten, den Codex Oxford betreffend, in Zitaten wiedergegeben.

J. Stainer und E. Nicholson: „It is also clear that the music was written by several hands and the words by several.“ (Dufay and his Contemporaries, S. 9)

H. Besseler: „... die in Oberitalien vor und nach 1430 faszikelweise entstandene Sammel-Handschrift“. (MGG Bd. 3, Sp. 899) und „O written in Italy, probably at Venice ... by Italian scribes. The fascicles O(5)–O(10) are earlier, O(1)–O(4) later. The last date in a supplement is 1436.“ (DA Bd. VI, 1964, S. XIX)

G. Reaney: „As may be expected in a manuscript which includes works written as early as the 1380s and as late as the 1430s, the stylistic range is great, and the order of classification in the edition (EFM IV) is generally that of the fascicles in the succession 5–10, 1–4. This establishes a general chronology, and except where a date is given in the manuscript, it is the only one possible. Indeed, even these dates are subject to question, for it is not always clear whether the date refers to the year of composition or when the work was written down in the manuscript.“ (EFM IV, 1969, S. IX)

Besonders das letzte Zitat macht deutlich, dass sich das Interesse auf die stilistische Erfassung der Werke verlagerte; aus diesen Ergebnissen wurde versucht, Rückschlüsse auf die Gliederung des Codex zu gewinnen. L. Schrade hat jedoch zurecht vor einem solchen Vorgehen gewarnt „da es nicht möglich ist, musikalische Probleme zu lösen ohne vorgängig die Geschichte der Handschriften selbst geklärt zu haben.“ (6)

Zusammenfassung

5 Acta Musicologica XXXIV, 1962, S. 166 ff.

6 Coll. de Wéginmont, II, 1955, S. 132